



Der IHK-Konjunkturbericht Spätsommer 2017

für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein



Die Wirtschaft in der Region

Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein Spätsommer 2017

Regionale Wirtschaft weiter auf Wachstumskurs

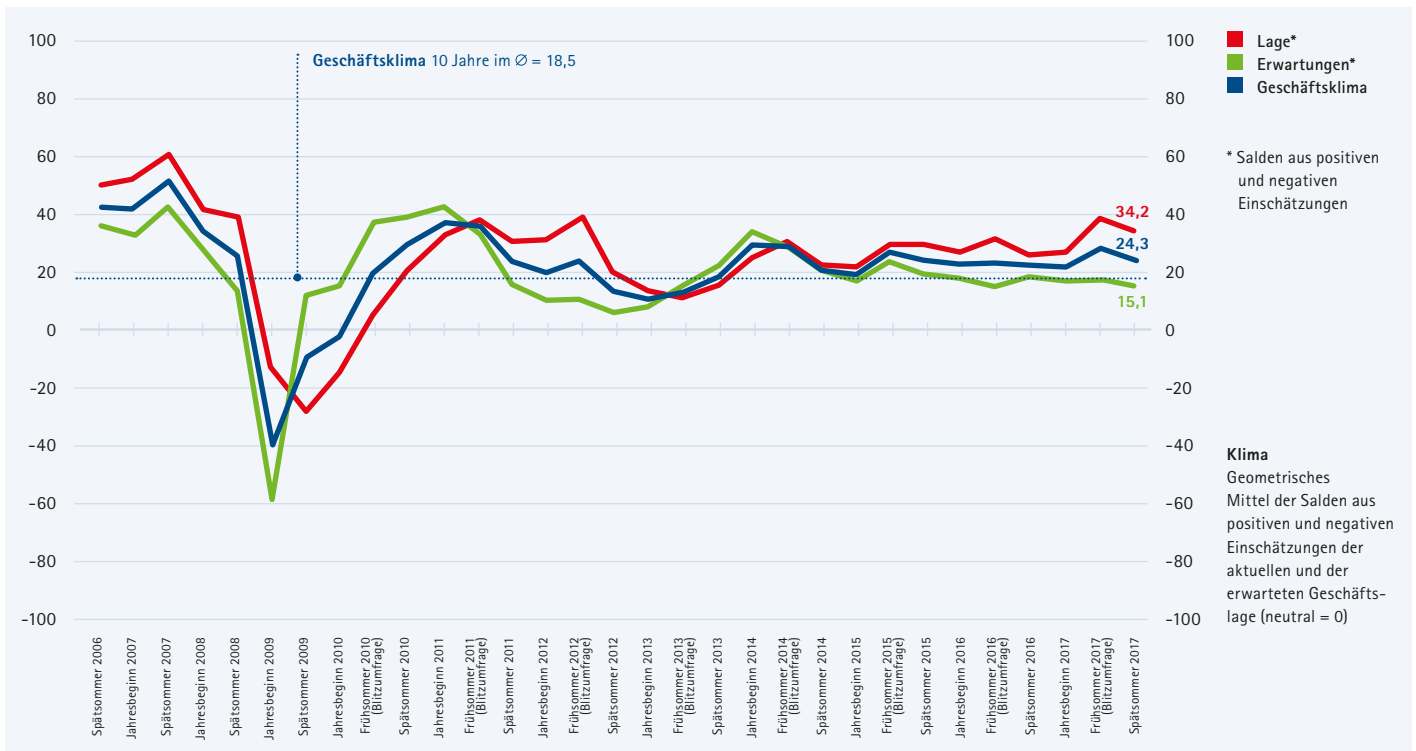
Die Wirtschaft in der Region Düsseldorf/Mittlerer Niederrhein bleibt auch im Spätsommer 2017 auf Wachstumskurs, kann das Tempo des ersten Halbjahres aber nicht halten. Die Unternehmen beurteilen ihre aktuelle Geschäftslage so gut wie in noch keinem Spätsommer seit der letzten Konjunkturkrise. Gegenüber Jahresbeginn ist der Anteil der guten Lagemeldungen von 38 auf 45 Prozent gestiegen, der der schlechten Meldungen bei zehn Prozent geblieben.

Zwar wird die Konjunktur weiterhin wesentlich durch die Binnennachfrage getragen, aber auch die Geschäftslage der exportierenden Betriebe hat sich verbessert. 34 Prozent der verarbeitenden Betriebe berichten über gestiegene Auslandsaufträge, 25 Prozent über weniger Orders. Entsprechend ist bei ihnen der Anteil in aktuell guter Lage von knapp einem Drittel auf fast die Hälfte gestiegen. In der Bauwirtschaft hält der Boom weiter an. Sowohl der produktions- als auch der konsumnahe Großhandel sind sehr zufrieden, wie auch die unternehmensbezogenen Dienstleister. Lediglich aus dem Einzelhandel kommen erstmals seit drei Jahren wieder mehr kritische Stimmen. Nach zuvor zwölf bewerten nun 20 Prozent der Betriebe ihre Lage als „schlecht“. Dennoch bleibt im dritten Jahr in Folge ihre Stimmung insgesamt noch knapp positiv.

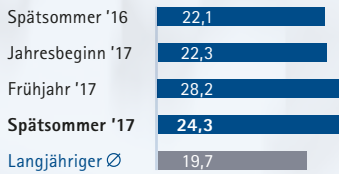
Für das Jahr 2018 geht die regionale Wirtschaft davon aus, dass es bei der guten Geschäftslage bleibt. Dies gilt für insgesamt fast zwei Drittel aller Betriebe. Jeder vierte hofft sogar auf (noch) bessere Geschäfte und nur jeder neunte befürchtet einen Rückgang. Dies sind die wesentlichen Ergebnisse der gemeinsamen Konjunkturumfrage der Industrie- und Handelskammern Düsseldorf und Mittlerer Niederrhein, an der sich knapp 700 Betriebe mit rund 65.000 Beschäftigten beteiligt haben.

Insgesamt sind die Rahmenbedingungen weiter günstig. Die Investitionstätigkeit ist regional und deutschlandweit spürbar gestiegen. Gleiches gilt für die Beschäftigung und die Einkommen. Das Zinsniveau bleibt niedrig. Die Konjunktur in den Hauptexportländern zieht weiter an. Trotz des kommenden Brexits, protektionistischer Töne aus den USA und internationaler Krisen (Spanien, Türkei, Nordkorea) sehen mit nur knapp 20 Prozent so wenig Betriebe wie nie seit Beginn der Fragestellung im Jahr 2011 besondere Konjunkturrisiken beim Export. Auch unter allen exportierenden Firmen ist es weiter nur ein gutes Drittel. Gleichwohl steigen die Anspannungen. Personal und Maschinen sind sehr hoch ausgelastet und ein weiter zunehmender Fachkräftemangel hindert immer mehr Betriebe daran, zusätzliches Personal einzustellen und mehr Aufträge zu bearbeiten.

Geschäftslage und Erwartungen in der Wirtschaft Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

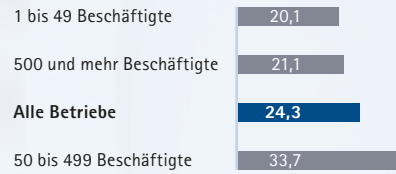


IHK-Konjunkturklimaindex



Geometrischer Mittelwert aus dem Saldo der „Gut“- und „Schlecht“-Meldungen bei der Lagebeurteilung und der „Günstiger“- und „Ungünstiger“-Meldungen bei den Erwartungen (neutral = 0)

IHK-Konjunkturklimaindex nach Betriebsgrößenklassen Jahresbeginn 2017

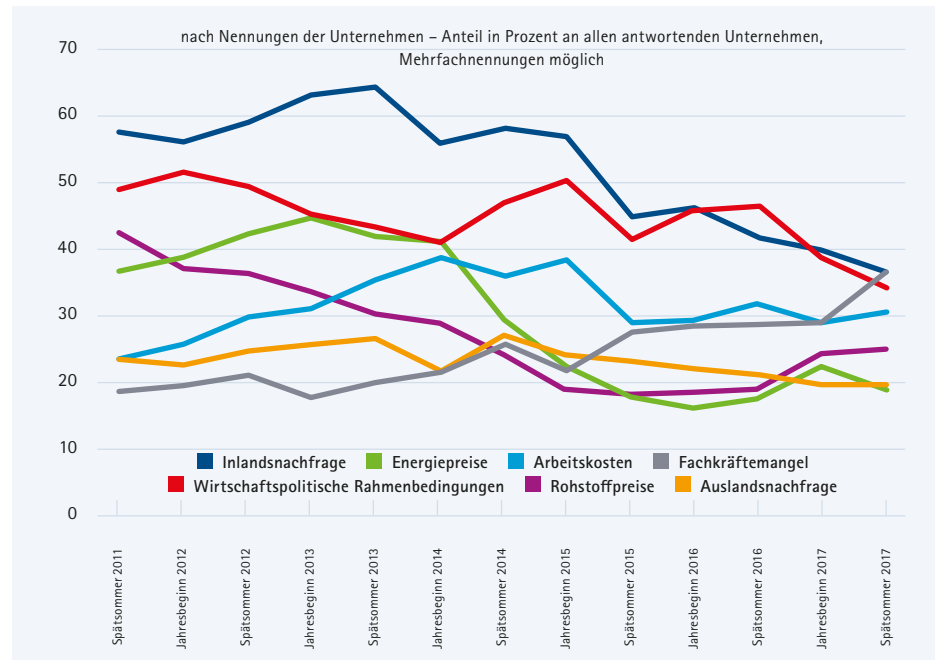


Geometrischer Mittelwert aus dem Saldo der „Gut“- und „Schlecht“-Meldungen bei der Lagebeurteilung und der „Günstiger“- und „Ungünstiger“-Meldungen bei den Erwartungen (neutral = 0)

Fachkräftemangel wird zur Wachstumsbremse

Für die Stabilität des Aufschwungs spricht, dass erneut weniger Betriebe die Inlandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen skeptisch betrachten. Mit 37 beziehungsweise 34 Prozent sind ihre Anteile jeweils so niedrig wie in den letzten sechs Jahren nicht. In der Bauwirtschaft sind es sogar jeweils unter 20 Prozent. Umgekehrt bleiben die Arbeitskosten für gut 30 und die Energiepreise für knapp 20 Prozent aller Betriebe ein Konjunkturrisiko. Die Rohstoffpreise werden wieder häufiger als zuvor angeführt. Das gilt vor allem für die Industrie (ohne Bau jetzt 40 – vor Jahresfrist nur 29 Prozent). Der Fachkräftemangel entpuppt sich immer mehr als Wachstumsbremse. Nunmehr fast 40 Prozent aller Betriebe empfinden ihn als Geschäftsrisiko. Vor vier Jahren waren es noch weniger als 20 Prozent gewesen. In der Bauwirtschaft sind es sogar 74 Prozent, im Einzelhandel 45 Prozent.

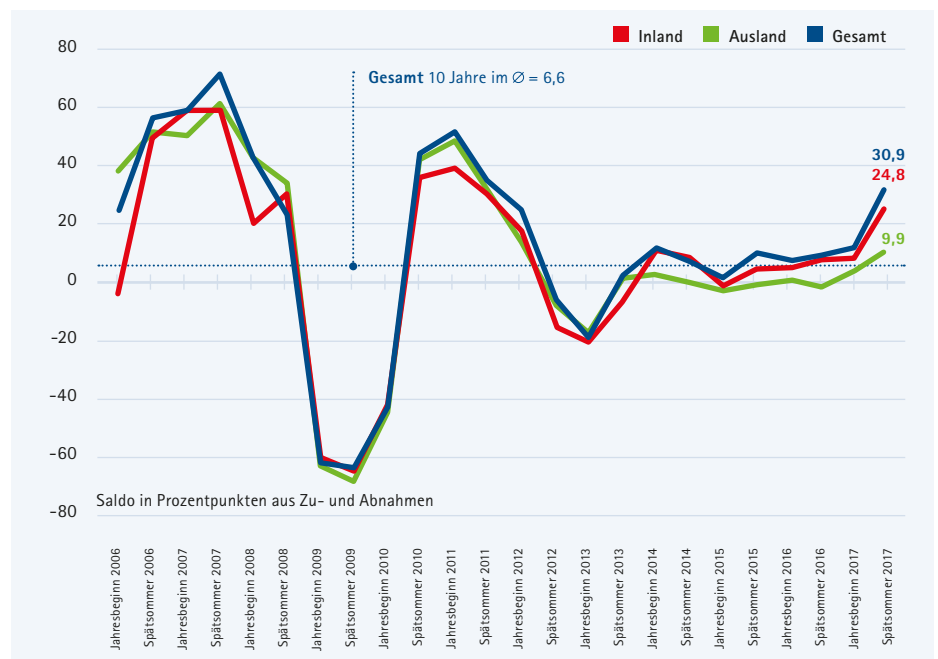
Risiken für die Konjunkturentwicklung



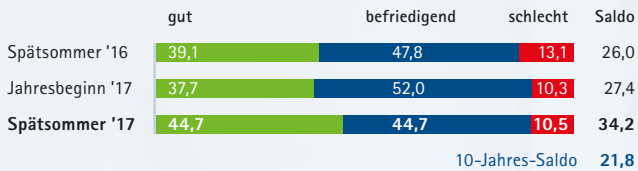
Steigende Nachfrage aus dem In- und Ausland

Spürbar mehr Industriebetriebe berichten über gestiegene Aufträge. Im Geschäft mit inländischen Kunden gilt dies bei den Vorleistungsgüterproduzenten für jeden zweiten Betrieb, bei den Investitionsgüterproduzenten für 40 Prozent. Dem stehen 20 Prozent beziehungsweise 28 Prozent der Betriebe gegenüber, die eine zurückgegangene Inlandsnachfrage beklagen. Vor Jahresfrist hatten in beiden Branchen zudem jeweils die Betriebe mit gesunkenen Auslandsorders leicht überwogen. Mittlerweile melden alle Industriesparten eine moderate Steigerung der Auslandsnachfrage. Die Vorleistungsgüterproduzenten sowie die Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten gehen von einer steigenden Inlands- und Auslandsnachfrage aus, die Vorleistungsgüterproduzenten erwarten ein ähnliches Auftragsniveau wie in diesem Jahr.

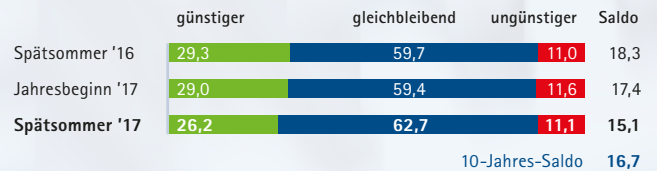
Auftragseingänge in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)



Beurteilung der Geschäftslage zurzeit*



Geschäftserwartungen*

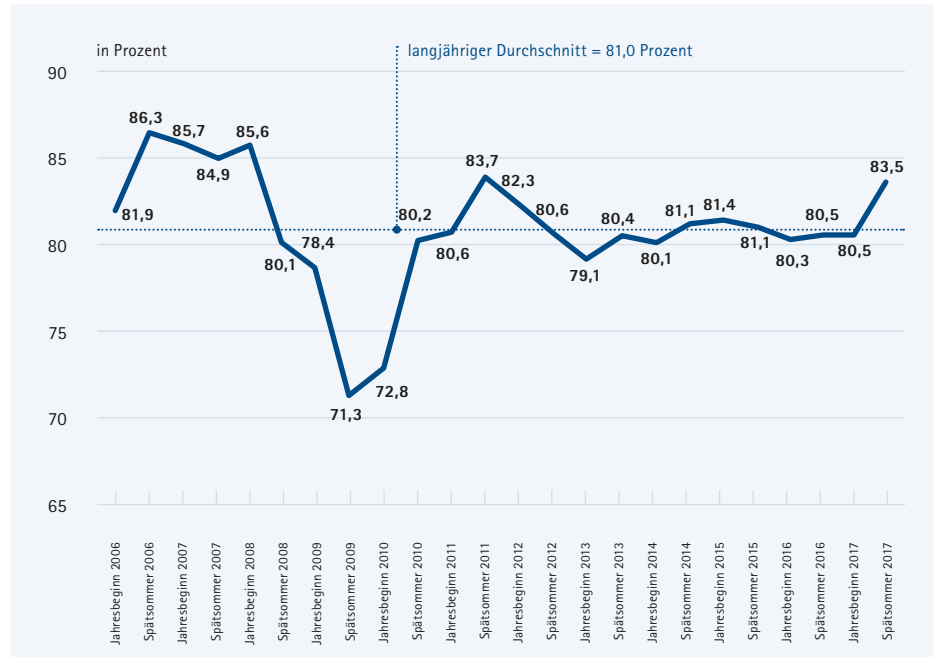


*Antworten aller beteiligten Unternehmen in Prozent. Die Antworten sind entsprechend den jeweiligen Beschäftigtenzahlen gewichtet.

Kapazitätsauslastung steigt auf 6-Jahres-Hoch

In den letzten dreieinhalb Jahren schwankte die Auslastung der Maschinen und Anlagen der regionalen Wirtschaft nur in einem engen Korridor rund um ihren langjährigen Durchschnitt. Dank des Auftragsplus in der Industrie ist es zu einem kräftigen Anstieg um drei Punkte auf den zweithöchsten Stand seit neuneinhalb Jahren gekommen. Weiterhin besonders stark ausgelastet ist die Bauwirtschaft (89 Prozent). Aber auch die Hersteller von Vorleistungsgütern (82 Prozent) und die von Investitionsgütern (83 Prozent) melden jeweils eine starke Zunahme um zwei beziehungsweise drei Punkte. Dies zeigt, dass der Aufschwung nun auch alle Sparten der Industrie erreicht hat. Dadurch wird aber auch der Spielraum knapp, ohne zusätzliche Kapazitäten eine noch höhere Nachfrage bedienen zu können. Investitionsanreize sind also gegeben – zumindest unter der Voraussetzung, dass die Betriebe passendes Personal finden.

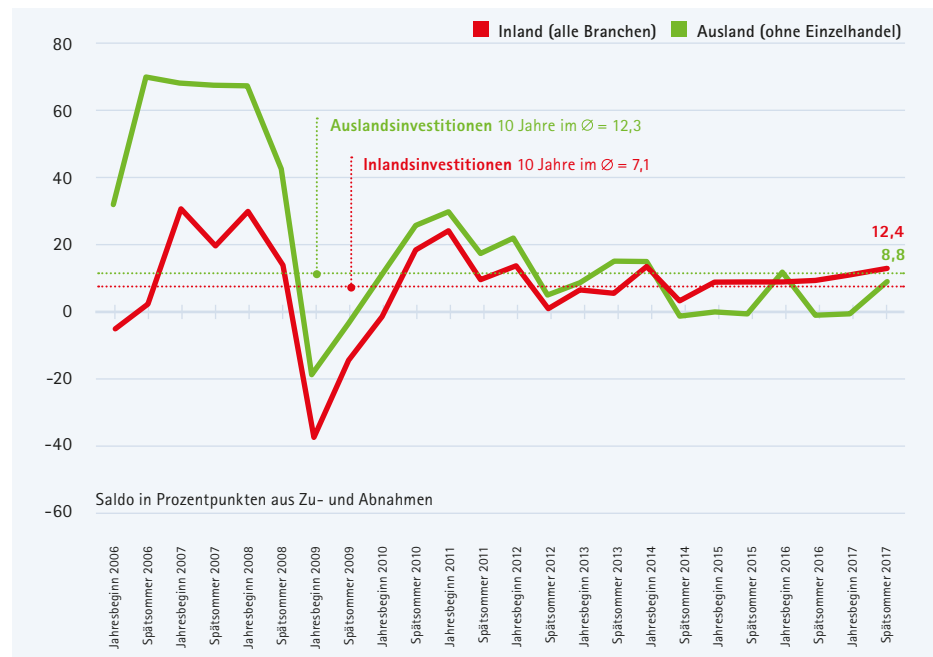
Kapazitätsauslastung in der Industrie (inkl. Bauwirtschaft)



Moderates Investitionsplus geplant

Personalengpässe könnten mit ein Grund dafür sein, dass die Investitionsbudgets nicht deutlicher angehoben werden. So bleiben bei den Vorleistungsgüterproduzenten und im Einzelhandel die inländischen Investitionsbudgets für das kommende Jahr jeweils nur konstant und gehen in der Bauwirtschaft sogar leicht zurück. In den übrigen Branchen überwiegen die Betriebe mit expansiven Investitionsplänen, bei den unternehmensorientierten Dienstleistern sogar deutlich. Meist wird in den Ersatz von Maschinen und Anlagen investiert. Nachdem die Betriebe in den vergangenen zwei Umfragen jeweils konstante Auslandsinvestitionsbudgets meldeten, planen sie mittlerweile wieder ein moderates Wachstum ihrer Auslandsinvestments. In der Industrie planen insbesondere Vorleistungsgüter- sowie Ge- und Verbrauchsgüterproduzenten höhere Auslandsinvestitionen, die Investitionsgüterproduzenten möchten selbige weiter einschränken.

Investitionspläne (nur Betriebe mit Investitionen)



Erwartete Beschäftigtenzahl*

	steigend	gleichbleibend	sinkend	Saldo
Spätsommer '16	24,3	63,7	12,0	12,3
Jahresbeginn '17	24,4	64,1	11,5	12,9
Spätsommer '17	24,4	64,6	11,0	13,4
10-Jahres-Saldo				9,1

Schwierigkeiten, offene Fachkräftestellen zu besetzen* (vor Spätsommer 2016 andere Fragestellung)

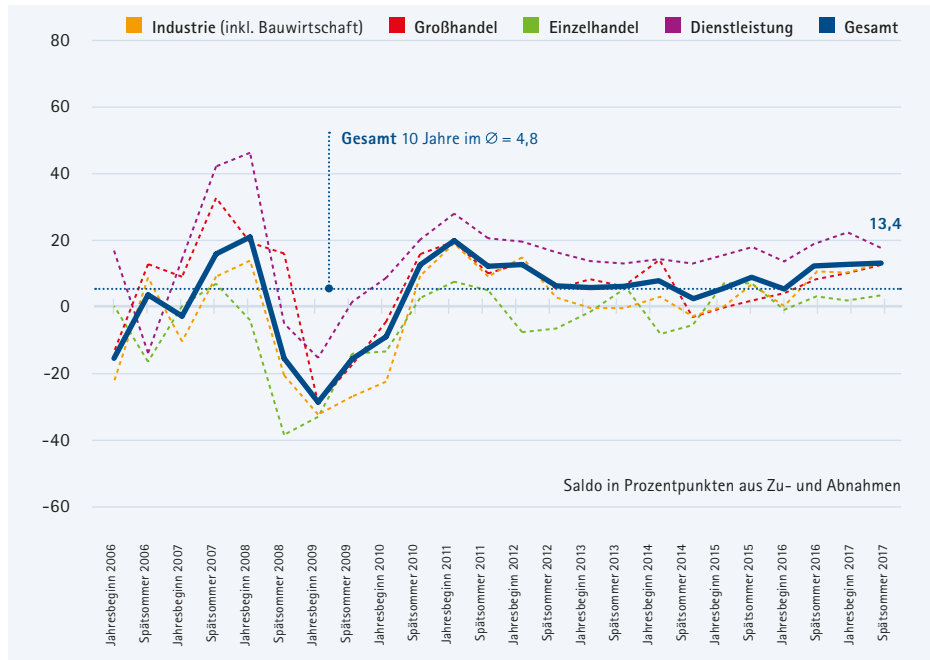
	ja	nein, keine Probleme	nein, kein Personalbedarf
Spätsommer '16	28,5	30,4	41,1
Jahresbeginn '17	27,8	31,0	41,2
Spätsommer '17	34,9	27,8	37,2

*Antworten aller beteiligten Unternehmen in Prozent. Die Antworten sind entsprechend den jeweiligen Beschäftigtenzahlen gewichtet.

Unternehmen möchten mehr Personal einstellen

Der Beschäftigungsaufbau geht unvermindert weiter. In allen Wirtschaftszweigen überwiegen die Betriebe, die von steigenden Mitarbeiterzahlen ausgehen. Angesichts der Schwierigkeiten, passende und qualifizierte Arbeitskräfte zu finden, ist dies eine positive Nachricht. Schließlich ist der Anteil der Betriebe mit Vakanzen, die nicht besetzt werden können, erneut angestiegen – auf aktuell 56 Prozent aller Betriebe mit Personalbedarf. In der Bauwirtschaft ist das Problem nahezu flächendeckend. 90 Prozent der Baubetriebe mit Personalbedarf haben Vakanzen. Die niedrigsten Anteile weisen der konsumorientierte Großhandel und die Investitionsgüterproduzenten auf. Aber auch dort ist fast jeder zweite Betrieb betroffen. Ein Drittel aller Betriebe gibt an, wegen des Fachkräftemangels sein Angebot einschränken zu müssen beziehungsweise Aufträge abzulehnen. Jeder zweite kann deshalb sein Wachstumspotenzial nicht ausschöpfen.

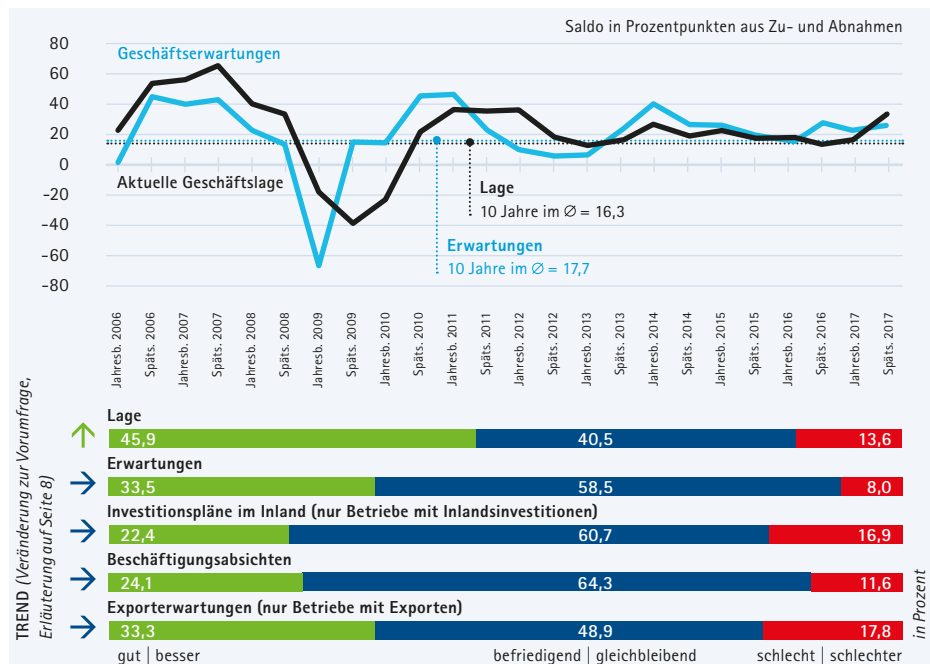
Beschäftigungserwartungen



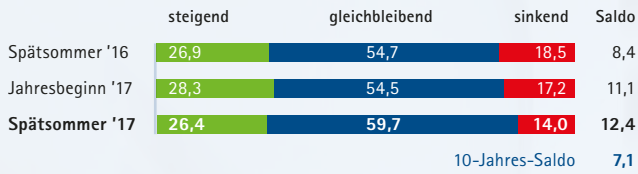
Industrie: Dynamische Konjunktorentwicklung

Die Lage der Industrie hat sich im Jahresverlauf erheblich verbessert. Mit einem Saldo von 32 Prozentpunkten zwischen den „Gut“- und den „Schlecht“-Meldungen ist sie so gut wie seit Anfang 2012 nicht mehr. Für das kommende Jahr sind die verarbeitenden Betriebe optimistisch, dass es weiter aufwärtsgeht. Insgesamt überwiegen sowohl bei den Investitionen als auch den Beschäftigungserwartungen die Optimisten. Erneut ist das Konjunkturklima in der Chemischen Industrie angesichts der sehr guten Lage und der weiterhin positiven Geschäftserwartungen besonders gut. Kein befragtes Unternehmen dieser Branche meldet eine schlechte Geschäftslage. Auch unter den Herstellern von Metallernzeugnissen sind es nur ganz wenige. Bei den Metallernzeugern und -bearbeitern hat sich die noch zu Jahresbeginn angespannte Lage etwas beruhigt. In dieser Branche ist zurzeit bei rund einem Drittel der Betriebe die Lage gut.

Konjunkturindikatoren in der Industrie Spätsommer 2017

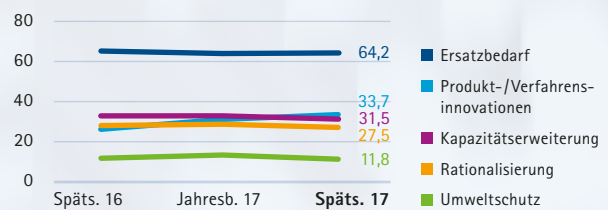


Geplante Investitionsausgaben (Inland)* nur Unternehmen mit Investitionen



Hauptmotive für Investitionsausgaben (Inland)

nur Betriebe mit Investitionen bzw. Betriebe mit geringeren Ausgaben in Prozent

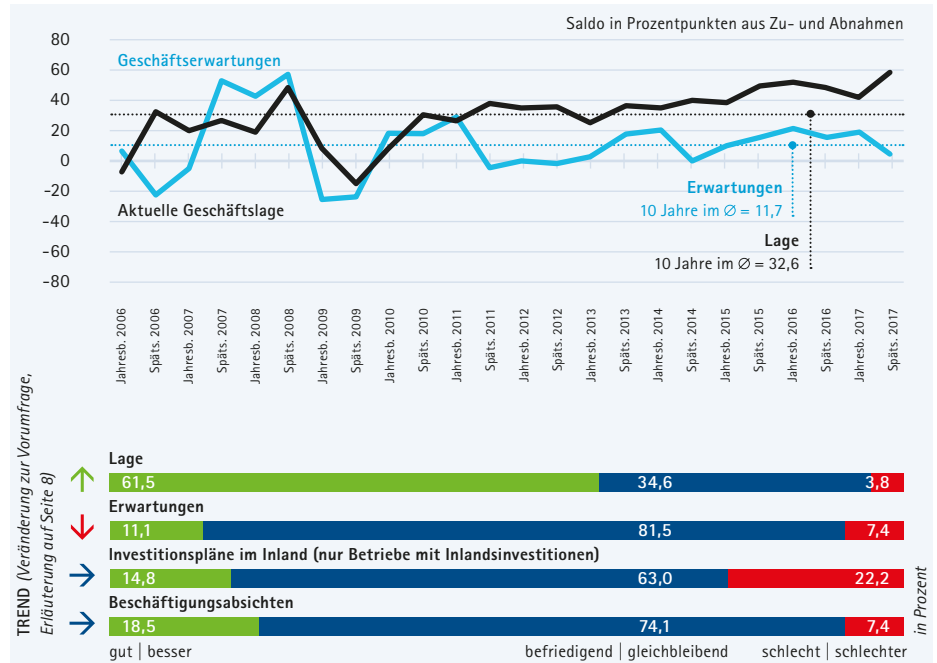


*Antworten aller beteiligten Unternehmen in Prozent. Die Antworten sind entsprechend den jeweiligen Beschäftigtenzahlen gewichtet.

Bauwirtschaft rechnet weiter mit guten Geschäften

Nach einer kleinen Beruhigung der Baukonjunktur in den letzten zwölf Monaten hat sie zuletzt wieder stark an Fahrt gewonnen. Fast zwei Drittel der Betriebe berichten von einer guten Geschäftslage und ein weiteres Drittel ist zufrieden. Der Bauboom zieht sich durch alle Sparten, vom Tief- über den Aus- bis zum Hochbau, vom Wirtschafts- über den Wohnungs- bis zum Infrastrukturbau. Angesichts dieses kaum noch zu übertreffenden Niveaus sind die Steigerungserwartungen nur noch minimal. Die Kapazitäten sind extrem ausgelastet, sowohl was das Personal als auch was die Maschinen angeht. Mitarbeiter sind kaum noch zu finden. Drei Viertel der Baubetriebe sehen daher im Fachkräftemangel ein Konjunkturrisiko. 60 Prozent melden derzeit längerfristige Vakanzen. So hohe Werte wurden bei den IHK-Konjunkturumfragen für diese Branche bisher nicht gemessen.

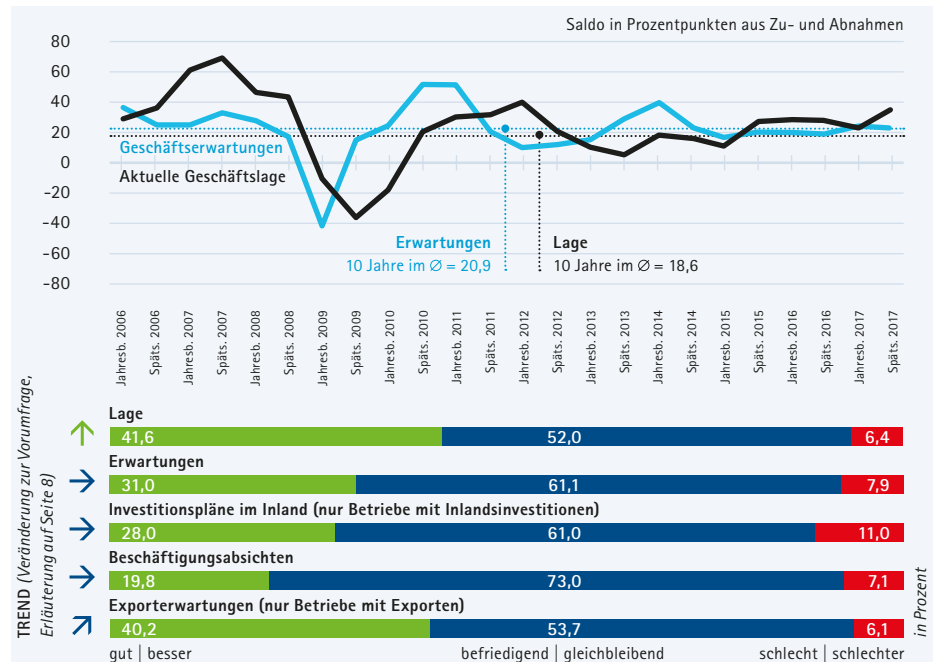
Konjunkturindikatoren in der Bauwirtschaft Spätsommer 2017



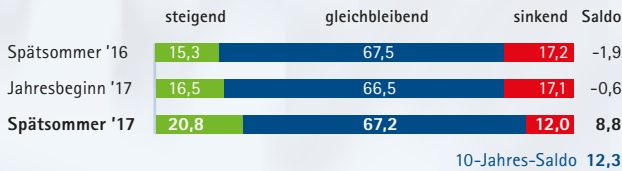
Großhandel: Lage spürbar verbessert

Die Großhändler melden die beste Geschäftslage seit fünfeinhalb Jahren. Da ihre Erwartungen für das kommende Jahr erneut aufwärtsgerichtet sind, herrscht in dieser Branche nun das beste Konjunkturklima aller Wirtschaftsbereiche. Sowohl die produktionsnahen als auch die konsumnahen Großhändler melden gestiegene Umsätze, sind aktuell sehr zufrieden und erwarten für das kommende Jahr noch bessere Geschäfte, mehr Beschäftigte und steigende Investitionen. Insgesamt geht es dem produktionsnahen Großhandel aber noch etwas besser und er ist auch zuversichtlicher als der konsumnahe. Besonders optimistisch ist der produktionsnahe Großhandel hinsichtlich seiner Exportentwicklung im kommenden Jahr, für die jeweils die Hälfte der Betriebe eine Steigerung beziehungsweise eine Konstanz erwartet.

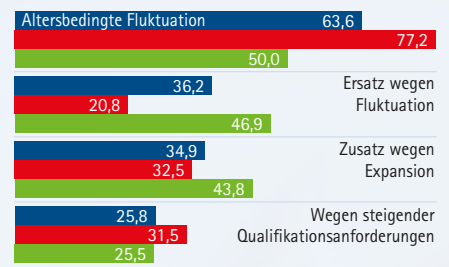
Konjunkturindikatoren im Großhandel Spätsommer 2017



Geplante Investitionsausgaben (Ausland)* ohne Einzelhandel; nur Unternehmen mit Auslandsinvestitionen



Motive der Fachkräftesuche

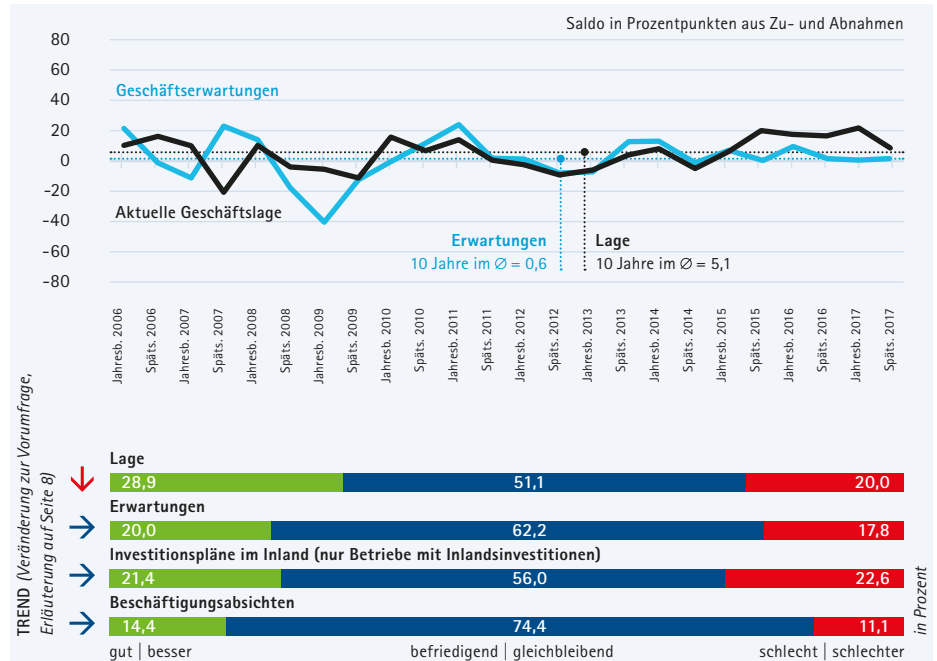


*Antworten aller beteiligten Unternehmen in Prozent. Die Antworten sind entsprechend den jeweiligen Beschäftigtenzahlen gewichtet.

Einzelhandel: Lage zufriedenstellend trotz Verschlechterung

Zwar haben in der Region Beschäftigung und Einkommen erneut zugenommen und das Wachstum hat an Breite und Kraft gewonnen. All das sind eigentlich günstige Bedingungen für ein gutes Konsumklima. Dennoch hat sich erstmals seit drei Jahren die Lage im Einzelhandel wieder verschlechtert. Aber sie ist immer noch zufriedenstellend und besser als im langjährigen Durchschnitt. Auch für das kommende Jahr erwarten die Einzelhändler in der Region nicht, dass sich daran etwas ändert. Allerdings befürchten sie, dass steigende Mieten und Energiepreise die Ausgabenspielräume der Verbraucher einschränken. Deshalb möchten die Einzelhändler nur in etwa gleicher Höhe wie bislang investieren. Dennoch würden sie gern etwas zusätzliches Personal einstellen. Aber derzeit kann fast jeder Dritte offene Stelle längerfristig nicht besetzen.

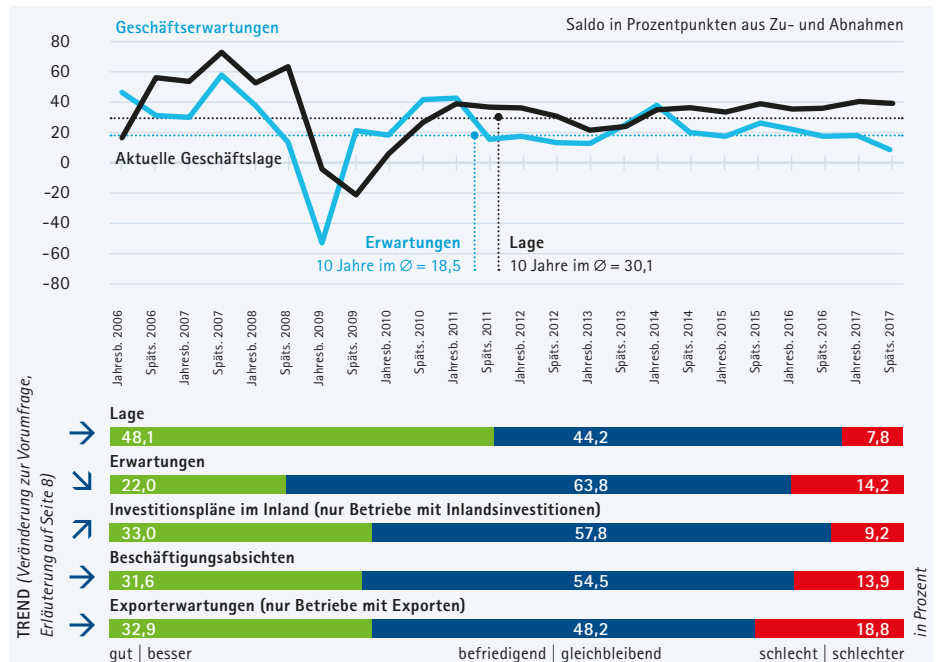
Konjunkturindikatoren im Einzelhandel (einschl. Kfz) Spätsommer 2017



Dienstleister: Rechnen mit Wachstumspause

Im Jahresverlauf hat sich die positive Einschätzung der Geschäftslage durch die unternehmensnahen Dienstleister nicht verändert. Der Geschäftslageindex verharrt auf seinem 8-Jahres-Hoch. Umgekehrt sind die Geschäftserwartungen der Dienstleister so verhalten wie seit dem Höhepunkt der Finanzkrise Anfang des Jahres 2009 nicht mehr. Gründe sind getrübt Perspektiven in einigen Sparten der Verkehrsdienstleister und bei IT- und Informationsdienstleistern. Die einen befürchten höhere Kraftstoffpreise und eine steigende Anfahrtsdauer zum jeweiligen Zielort, sei es aufgrund der maroden Infrastruktur, immer vollerer Straßen oder drohender Restriktionen im innerstädtischen Verkehr. Die anderen können wegen des Fachkräftemangels ihre Geschäftspotenziale nicht ausschöpfen und müssen deshalb zunehmend Aufträge ablehnen.

Konjunkturindikatoren der Dienstleister Spätsommer 2017



IHK-Geschäftsklimaindex für alle befragten Wirtschaftszweige* Spätsommer 2017

Wirtschaftszweige	Index	Wirtschaftszweige	Index
Spitzentechnologie	51,8	Vorleistungsgüterproduzenten	25,1
Chemische Industrie	44,3	GESAMTERGEBNIS	24,3
Datenverarbeitungsgeräte, elektrische u. optische Erzeugnisse	40,0	Großhandel m. Gebrauchs- u. Verbrauchsgütern	23,9
Ge- u. Verbrauchsgüterproduzenten	39,7	Großhandel (konsumnah)	23,1
Energie- u. Wasserversorgung	36,0	Dienstleistung insgesamt	22,9
Architektur- u. Ingenieurbüros, naturwissenschaftliche Untersuchung	35,9	IT-Dienstleistungen	22,2
Großhandel m. sonstigen Maschinen, Ausrüstungen u. Zubehör	35,8	Großhandel m. Erzen, Metallen u. Metallhalbzeug	21,7
Großhandel (produktionsverbindend)	35,2	Herstellung v. Schneidwaren etc.	21,7
Erbringung v. wirtschaftlichen Dienstleistungen f. Unternehmen u. Privatpersonen a.n.g.	32,7	Landverkehr	21,5
Unternehmensberatung	30,9	Kultur- u. Kreativwirtschaft	18,0
Maschinenbau	30,7	Gesundheitswirtschaft	17,1
Metallerzeugnisse	30,1	Handel m. Kraftwagen	14,3
Sonstiger Großhandel	29,5	Einzelhandel m. sonstigen Haushaltsgeräten, Textilien, Heimwerker- u. Einrichtungsbedarf (in Verkaufsräumen)	13,1
Beratung u. wirtschaftsnahe Dienstleistungen	29,3	Werbung u. Marktforschung	12,4
Informationswirtschaft	29,0	Lagerei u. Verkehrsdienstleistungen	11,7
Großhandel insgesamt	29,0	Metallerzeugung u. -bearbeitung	11,4
Verarbeitendes Gewerbe	28,8	Großhandel m. Holz, Baustoffen, Anstrichmitteln u. Sanitärkeramik	8,2
PR- u. Unternehmensberatung	28,6	Einzelhandel (einschließlich Kfz)	5,5
Baugewerbe	27,9	Einzelhandel m. sonstigen Gütern (in Verkaufsräumen)	-6,1
Exportwirtschaft	27,5	Druckgewerbe	-6,2
Investitionsgüterproduzenten	25,5	Apotheken	-14,6
Herstellung v. Nahrungs- u. Futtermitteln	25,5	Erbringung v. sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen	-100,0
Großhandel m. Foto- u. optischen Erzeugnissen, elektr. Haushaltsgeräten	25,4		

* mit zehn und mehr antwortenden Unternehmen

Ausgewählte wirtschaftsstatistische Daten für die Region Düsseldorf | Mittlerer Niederrhein

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (03/2017)	1.012.148	+2,4%	gegenüber Vorjahr
Unterbeschäftigung im engeren Sinne* (09/2017)	119.168	-1,3%	gegenüber Vorjahr
Arbeitslosenquote** (09/2017)	7,2%	7,4%	im Vorjahr
Gemeldete Stellen (09/2017)	22.800	+7,0%	gegenüber Vorjahr
Industrieumsatz*** (jeweils 01 bis 07/2017)	25.499 Mio. Euro	+5,3%	gegenüber Vorjahr
darunter mit dem Ausland***	13.292 Mio. Euro	+8,1%	gegenüber Vorjahr
Exportquote*** (jeweils 01 bis 07/2017)	52,1%	50,8%	im Vorjahr

* Registrierte Arbeitslose und Personen, die nur deshalb nicht als arbeitslos zählen, weil sie an Programmen der Arbeitsagenturen teilnehmen.

** Errechnet aus Angaben für die einzelnen Agenturbezirke.

*** Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden mit im Allgemeinen 50 und mehr tätigen Personen.

Quellen: Agenturen für Arbeit, IT.NRW, eigene Berechn.

Trendaussagen

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage ...

... um mehr als 10 Prozentpunkte: ↑ | ... zwischen 5 und 10 Prozentpunkten: ↗
 ... zwischen -5 und 5 Prozentpunkten: →
 ... zwischen -10 und -5 Prozentpunkten: ↘ | ... um weniger als -10 Prozentpunkte: ↓

Industrie- und Handelskammer
zu Düsseldorf
Ernst-Schneider-Platz 1 · 40212 Düsseldorf

Ihr Ansprechpartner:
Gerd H. Diestler
Tel. 0211 3557-210
Fax 0211 3557-379
E-Mail diestler@duesseldorf.ihk.de
www.duesseldorf.ihk.de

Industrie- und Handelskammer
Mittlerer Niederrhein
Nordwall 39 · 47798 Krefeld

Ihr Ansprechpartner:
Rainer Növer
Tel. 02151 635-350
Fax 02151 635-398
E-Mail noever@krefeld.ihk.de
www.mittlerer-niederrhein.ihk.de

Stand: Anfang Oktober 2017
Branchenaufteilung seit
Spätsommer 2009 nach der WZ 2008